

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halberstädter Zeitung“ **Das Sauerland** **Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger“**

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Bretterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 53 **Donnerstag, den 4. März 1943** **Jahrgang 1943**

Die Kraft des Ostheeres blieb erhalten

Alle feindlichen Durchbruchs- und Umfassungsversuche gescheitert - Die Kampfsentschlossenheit unserer Front hat sie unwirksam gemacht - Deutsche Offensivvorstöße waren immer erfolgreich

NDZ Berlin, 3. März. Die große Anariffs- und Abwehrschlacht im Osten hat trotz ihrer Dauer von mehr als drei Monaten in der Verdrängung und Abgrenzung des anrennenden Gegners keine Verminderung erfahren, ebensowenig auch in der Härte und im Heroismus des Aushaltens unserer Fronten vor Europa tretenden Divisionen. Als die Winterkämpfe ihren Anfang nahmen, hatten die Fronten Ausmaße und Lagerungen wie sie sich aus den vielfach noch nicht zu Ende geführten arduen strategischen Operationen ergaben. Der weitgebaute Donbogen, das Kiewgebiet, der Kalmückensteppe und der Ural des Kaukasus banden aufgelockerte Kräfte in einer Stärke deren Konzentrierung sich durch die Massenangriffe der Sowjets als notwendig

übernahm. Sowjetoffensive in einer weit von Nordwesten her auslaufenden Umfassung die Verbindung unserer Mittelfront zum Donzgebiet abbrechen. Sein Plan scheiterte aber an dem im breiten Front geführten Gegenangriff unserer Verbände wobei sich die 7. und 11. Panzerdivision und die 4. Panzerdivision „Wilting“ besonders auszeichneten. Am 24. 2. war die Masse der Panzerarmee Sowjet zertrümmert und auf Asium zurückgeworfen. Vier sowjetische Panzerkorps erlitten schwerste Verluste an Menschen und Material. In den folgenden Tagen wurde der Erfolg ausgebaut bis zur Gewinnung eines für die weiteren Operationen wichtigen Rückübermarsches.

Die Frage bleibt offen, ob die Sowjets nach den Misserfolgen in der letzten Woche die Ziele ihrer Winteroffensive im Südschnitt allmählich in weitere Ferne abdrücken werden. Die Mentalität des Gegners läßt eher die Annahme zu, daß er auf Viegen und Brechen neue Reserven heranholen wird um die Schlacht noch einmal vorwärts zu reißen. Allerdings wirkt auch die Komponente der Witterung mit, die den Sowjets einen Strich durch die Rechnung machte. Die Härte des Winters in der bolschewistische Soldat gewöhnt und der gefrorene Boden gewährleistete auch bei der sonstigen Begeisterung des Feindes den Nachschub der Munition und der Reserven. Tautwetter aber bedingt eine tiefe Verschlammung und mit ihr eine Störung der Verformung der sowjetischen Stoßarmeen.

In den letzten Tagen ist eine Schwerepunktverlagerung des sowjetischen Anariffs nach der Mitte festzustellen. Aus dem Gebiet nördlich Charkow bis in den Norden von Orel und darüber hinaus bis in den Raum von Gschat und des Klimentiees haben die Angriffe der Bolschewisten die durch ihre Ständigkeit den ganzen Winter hindurch die deutschen Abwehrkämpfe zu binden suchten seit der letzten Woche ausgesprochen offensiven Charakter angenommen. Auch hier spiegelt sich die Härte des Kampfes in der Größe der sowjetischen Verluste. Nördlich und südlich Orel verbluteten sich feindliche Bataillone und Regimenter. Bei Gschatenka drang der Feind in unsere Gräben. Als der Gegenangriff den Einbruch vereinnahmte zählte man 400 getötete Bolschewisten in der Stellung. Es gibt keine Pause im Kampf der Feinde will im Mittelschnitt erzwingen, was ihm an der Südfont verläßt blieb.

Stolz auf unsere großen Männer dürfen wir nur sein, solange sie sich unter nicht zu schämen brauchen. Clausenw.

ermies. Es war ein Gebot der Klugheit, schwer umkämpften Boden und selbst die darin stehenden kriegswirtschaftlichen Werte vorübergehend aufzugeben bevor der feindliche Druck die Gefilde des Dandels bestimmt hätte. Der Gegner verlor wohl unter Abziehen vom Don und Dnepr durch ständige Anariffe zu hören doch wurde die Marschbewegung, die von den Truppen ein höchstmaß von physischer und moralischer Kraft forderte nach den Befehlen der Führung vollendet. Die Kaukasusfront verkleinerte sich damit bis auf den Präsidenten am unteren Kuban der im Süden gestützt auf die Seeferne Noworossisk nun bereits seit Wochen gegen die schwersten Anstürme der Bolschewisten seine Aufgabe erfüllt. Alle ihre Durchbruchs- und Umfassungsversuche scheiterten an Widerstand der deutsch-rumänischen Truppen, die von den eingeleiteten Sowjetmassen in wenigen Tagen etwa zwei Divisionen vernichteten.

Die elastische Kampfführung von deutscher Seite die unter Verzicht auf starre Linien die Abwehr auf einzelne Stützpunkte konzentrierte und aus ihnen heraus zu geeigneter Zeit zu Gegenangriffen ansetzte hat dem Gegner immer wieder sein operatives Konzept verdorben. Ein Vorpreschen auch mit härteren Kräften durch die offenen Gassen an den verteidigten Abschnitten vorbei bis ins Hinterland hinein um dann durch eine Frontschwenkung zum Umfassungsmanöver anzusetzen ist mehrfach den Sowjetverbänden zum Verhängnis geworden. Nach wechselvollen hin- und hergehenden Kämpfen zwischen dem Don und Dnepr waren als zweite Abwehrbewegung zur Begradigung der Front im Süden des Hauptkampfgebietes Rostow und die Industriestadt Woroschilowgrad dem Feind überlassen worden nicht ohne daß vorher alle wehrwichtigen Anlagen, soweit sie überhaupt noch vorhanden gründlich zerstört wurden. An der neu errichteten Mius-Front brandeten die Frontalangriffe der Sowjets an. Die verlorene feindliche Kavallerie bereitete den Sieg der Stoßarmeen hinaus um bei ihren Generalen die vorläufige Aufgabe zu erwidern, die Schlacht bei der Verfolgung gediehen. Der Sowjetgeneral Danilitsch bezahlte seinen Freilaufen mit der Vernichtung des 4. mot. Gardekorps, das hinter der Mius-Front eingekesselt war. General Woroschilow aber, der mit dem 7. Gardekorps über den zugeführten mittleren Dnepr gekommen war und im Stolz auf Staling den unverwundbaren Sieg sah, rannte in die Gasse des Verderbens, als die für seine Truppen kein Entkommen gab. Damit ist aber die Reihe der sowjetischen Verbände nicht erschöpft, die sich in dieser durch alle Charakteristika des Bewegungskrieges gekennzeichneten Winterkämpfe in der Rolle des siegreichen Verfolgers wählten bis sie zu ihrer peiniglichen Ueberrückung feststellen mußten statt Käger gestelltes Bild zu sein. Nur erfolgreichen Kesselschlacht mag eine Portion Glück notwendig sein, immer jedoch liegt die feldherrliche Begabung voraus, nicht nur die eigenen Chancen zu wägen, sondern auch die gegnerischen Bewegungen in Rechnung zu stellen und aus ihr die siegreiche Lösung zu ziehen.

Am Wolchow und südlich des Ladoga-Seees steht die Winterkämpfe auf der Stelle. Auch die operativen Anführungen haben die Sowjets ihrem Ziel nicht näher gebracht, das über die Entlastung Leninsgrabs hinaus auch hier auf Durchbruch und Retraumierung der deutschen Front abzielt. Der Krieg im Osten ist zu einer nun bereits Monate währenden Dauerkämpfe geworden. Moskau begann die Offensive aus der Vernichtungsbasis heraus. Der bolschewistische Plan hat nicht triumphiert. Die Kampfsentschlossenheit unserer Front hat ihn unwirksam gemacht. Schwere Opfer wurden getragen. Schweres bleibt noch zu bestehen. Wertvoll erobertes Land mußte aufgegeben werden, aber die Kraft des Ostheeres blieb erhalten. Die feste Stärke und der Opfergeist des heiligen Soldaten werden die Aufgabe meistern, die uns allen vom Schicksal gestiftet ist.

Verpflichtende Vorbilder
In den vielen Nächten, da britischer Terror über Städte und Dörfer Deutschlands und des norddeutschen Küstengebietes hereinbrach haben Männer, Frauen und auch Kinder unzählige Beweise höchster Tapferkeit gegeben. Manche auch die elementare Wucht der Bomben, die ihre Häuser erschütterten oder der rote Regen rinsam auf den Dächern niederfiel, so blieben sie unverzagt. Auch dann, wenn das Unheil mit brutaler Gewalt auf sie niederstürzte wenn das Feuer ihr Haus und Gut vernichtete, das Männerwerk ihres Hauses zerbrach und in Trümmern sank vermochte nichts ihren Behauptungs- und Durchhaltewillen zu brechen. Immer war der Wunsch, den vom Schicksal so hart getroffenen Menschen über sich hinaus. Noch im Aufruhr kriegerischer Einwirkung leiteten sie Hand an horten was von den Klammern noch nicht verzehrt und unter Schutt und Asche noch nicht begraben war und halfen unter Mithatung ihres eigenen Lebens dort wo Menschen in äußerster Lebensgefahr waren. In solchen Stunden der Bewährung sind diese Menschen zu unantastbaren Vorbildern für die ganze Nation geworden. In ihren tapferen Herzen mühen sich die als Vorbild nehmen können der Kriegswunden. Qualisch aber muß dieses Beispiel für alle die, die es schufen, immerwährende Verpflichtung sein in allen Mäßen die dieser Krieg in seinem Schoße birgt. Benno Branscheid.

Sowjetischer Angriff abgewiesen

886 bolschewistische Flugzeuge im Februar abgeschossen

NDZ Aus dem Führerhauptquartier, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind griff den Kuban-Brückenkopf und die Mius-Stellung an einigen Stellen erneut an. Er wurde blutig abgewiesen. Der deutsche Gegenangriff im Raum von Zsium hat auf breiter Front den mittleren Dnepr erreicht. Auch ostwärts Slawjansk und im Raum nordwestlich Charkow stießen unsere Divisionen dem weichen Feind nach, schnitten mehrere feindliche Kräftegruppen ab und vernichteten sie. Während südwestlich Orel der heftige Druck des Feindes gegen unsere Front anhielt, brachten deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Raum nordwestlich Orel einen starken Anariff zum Erfolg, vertrieben die in das Hauptkampfgebiet eingedrungenen feindlichen Kräfte und warfen die Sowjets unter Vernichtung von 16 schweren und schweren Panzern wieder zurück. Die Stadt Rischew wurde im Zuge planmäßiger Bewegungen zur Verstärkung der Front geräumt. Nachhuten, die die Stadt seit Tagen nur noch besetzt hielten, lösten sich in der Nacht zum 3. 3. nach Sprengung der Wolgabriden unbemerkt vom Feinde.

In den übrigen Abschnitten des mittleren und im nördlichen Teil der Ostfront verlief der Tag bei einzelnen heftigen Angriffen im allgemeinen ruhig. Anlagen der Luftmanövern wurden von Sturzkampfflugzeugen nachhaltig zerstört. Im Monat Februar verloren die Sowjets 886 Flugzeuge. Hierunter wurden 701 in Luftkämpfen und 118 durch Flakartillerie der Luftwaffe sowie 30 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört. In der nordwestlichen Front wurden trotz starken feindlichen Widerstandes weitere örtliche Erfolge erzielt. Die Luftwaffe bekämpfte Batteriestellungen und motorisierte Verbände des Feindes. Kampfflieger griffen den Hafen von Trivolis an. Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsche Orte. Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen, zwei weitere an der Kanalflüßte zum Absturz gebracht.

NSV fehe England heute bereits als zweitrangige Macht an. Sie nur noch mit Macht und Selbstbehauptung über Wasser gehalten werden könne. Genau 42 Monate sind nunmehr vergangen, seitdem England den gegenwärtigen Weltkrieg über dem Streit um Danzig und den Korridor mutwillig vom Ruine brach. Triumphierten damals noch die gewissenlosen Antifaschisten Lords in London über den endlichen Anbruch dieses von ihnen herbeigeführten „reinen Krieges“ so waren sich heute unter den vernünftigen Schlägen, die die herbeigeführten Dreierkoalition gegen das britische Weltreich führen, die meisten Stimmen in England die mit allen Reichen das Gesehene zu erkennen beginnen, wohin die Reise geht. Churchill und Genossen sind im Marne der vergangenen Jahre - auch „Daily Mirror“ muß dies einsehen - zu Genossen ihrer eigenen Kriegsherkunft geworden und haben mit der Kampfführung gegen Deutschland eine Entwicklung durchlebt, die sich leicht anstellt, mit der Tragweite eines Naturereignisses über sie und ihr einziges Weltreich hinwegzurollen. Immer deutlicher wird nunmehr sichtbar, daß hinter den durchgeführten Vorführungen mit denen „Daily Mirror“ seine anmaßlichen „Freunde“ in London feuern und aufzumischen versuchte nichts anderes als der eiskalte Willkür, auf den Trümmern des britischen Imperiums seine eigenen imperialistischen Ziele zu verwirklichen. Die bekannten Enthüllungen über die Vorherrschaft europäischer NSV-Diplomaten an Washington lassen keinen Zweifel daran, daß Roosevelt diesen Krieg von langer Hand vorbereitet hat und immer tiefer Grabschürungen in ihn verstrickt um am Ende dessen Werk anzutreten. Die Kunden der New Yorker Wallstreet haben nicht vorzucken, daß England ihnen noch heute wahre Reue von Geld und dem vergangenen Weltkrieg schuldet. Sie halten anmaßlich das immer offenkundigere zutragende Schwächen des britischen Weltreiches für einen reinen Trick zu machen. Erkenntnisse, wie sie „Daily Mirror“ heute ausbreiten zu müssen glaubt, kommen längst zu spät. Die Entwicklung rollt über die verbrecherischen und von töniglichen Grabschürungen verblendeten Kriegshäupter an der Themse erhabenenlos hinweg. Am Reichen Haus zu Washington aber reißt man sich die Hände in der Hoffnung aus dem Untergang des britischen Imperiums, der von Roosevelt vorläufig in die Wege geleitet worden ist, werde am Ende das von den Amerikanern der NSV proklamirte „amerikanische Jahrhundert“ erleben.

Zunehmende Sorgen der Briten

Pacht- und Leihabkommen - die größte Laus im Pelz der Briten

NDZ Genf, 3. März. Als „die größte Laus, die sich die Engländer in den Pelz gefügt haben“, bezeichnet die britische Wirtschaftszeitung „The Statist“ das Pacht- und Leihabkommen in einem Artikel, in dem sie sich mit der Unklarheit der Zielsetzung der britischen Wirtschaftspolitik befaßt. Wir haben von Anfang an darauf hingewiesen, so schreibt das Blatt, wie entscheidend sich die amerikanische Konzeption vom Umfang des Pacht- und Leihabkommens auf die britischen Exportindustrien auswirken muß. Eine sogar noch bedrohlichere Entwicklung hat sich während des letzten Jahres ergeben. Die NSV sind in den Besitz vieler wichtiger Wirtschaftspunkte der Welt gekommen. Großbritannien war im 19. Jahrhundert nur deshalb imstande sein Empire aufzubauen, weil es im Besitz der notwendigen Kohlenkationen und Flottenstützpunkte war. Das 20. Jahrhundert hat sich bereits als das Jahrhundert des Lufttransports erwiesen. Es kann nun nicht behauptet werden, daß Großbritannien im Jahre 1943 ebenso ähnlich dazustehen in den Weltbewerben um den Weltluftverkehr bestehen zu können, wie sein Freund und Rivale jenseits des Atlantik. Es ist dies eine ernste Angelegenheit für unsere ganze Nation. Wer das Transportsystem der Welt beherrscht beherrscht noch viel mehr, nämlich auch den Weltmarkt. In dem gegenwärtigen Planungsrudel würde man gut daran tun, sachmännische Aufmerksamkeit einem Plan zu widmen der sicherstellen würde, daß weder das Pacht- und Leihabkommen, noch die vagen Bestimmungen des Atlantikabkommens die britische Zivilwirtschaft und die britischen Exportindustrien nach dem Kriege ihrer Prosperität berauben werden in ihrer Zeit also in der die Welt ein vollkommenes Paradies sein soll, mit Ausnahme vielleicht für jene, deren Existenz im voraus durch politische Abmachungen und Manifeste, sowie in der Panik verzweifelter Kriegslagen eingegangene Provisionen gefährdet sind.

Die Briten erleiden die größte Niederlage in den USA
NDZ Stockholm, 3. März. Großbritannien hat in diesem Kriege seine größte Niederlage nicht in Frankreich, auf Kreta oder Molatta erlitten, sondern in den USA. Mit dieser niederdrückenden Mitteilung leitet der Londoner „Daily Mirror“ einen Artikel über die englis-amerikanischen Beziehungen ein. Als Sieger - so erklärt das Blatt - sehe man jetzt in den USA die Engländer und ihre Leute, die aus materiellen Gründen dazugehen arbeiteten, daß das britische Imperium diesen Krieg überlebe. Sie machten kaum ein Beil aus ihren Absichten und würden es oft genug offen aus, daß sie Großbritannien nach dem Kriege demütigen möchten. Jeder in

„Sie sah wie eine geöffnete Sardinenbüchse aus“
NDZ Stockholm, 3. März. Der Londoner Nachrichtenendienst kam am Dienstag noch einmal auf den Untergang des britischen Kreuzers „Edinburgh“ zu sprechen der vor längerer Zeit im Nordmeer versenkt worden ist. Der Kreuzer war zum Schutze eines großen Geleitzuges eingesetzt. Die „Edinburgh“ so sagte der Sprecher sei von deutschen U-Booten anaragiert und von zwei Torpedos am Heck getroffen worden. „Sie sah wie eine geöffnete Sardinenbüchse aus, ebe sie im Meer unterging.“

Aus dem engeren Heimatbezirk

Sport — wenn man über 40 ist!

Man hört manchmal die Ansicht, daß Sport und Leibesübungen nur für Jugendliche und allesfalls noch für solche, die zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr stehen, zuträglich seien. Wenn man aber die 40 überschritten hat, dann seien Leibesübungen vom Uebel. Man kann diese Ansichten nur als rückwärtsgewandt bezeichnen. Leibesübungen für jedes Alter! Das ist heute die Parole unseres Volkes! Natürlich mit Unterschieden in der Art der Ausübung. Ein 40-jähriger kann naturgemäß kein Langstreckenläufer mehr sein und mit 50 Jahren kann man keine Rekordzeit im Stabhochsprung brechen. Aber jenseits der 40 bleibt die Fähigkeit zu Dauerübungen noch lange erhalten. Ausgedehnte Marschleistungen, Erfolge im Bergsteigen und bei Radfahrten sind in dieser Zeit gar nichts Seltenes. Schnelligkeits- und Geschicklichkeitsleistungen sind in diesem Alter nur noch in unvollkommenem Maße möglich. Immerhin kann der 40er noch sehr gut Frei- und Geräteübungen ausführen. Das gilt in gleicher Weise für die Frau. Lediglich bei größeren Anstrengungen ist vom 40. Lebensjahr, besonders dann, wenn überhaupt kein oder nur ein kurzes Training vorausging, eine gewisse Vorsicht am Platze. Es gibt ja immer noch eine große Anzahl von Volksgenossen, die noch nie in ihrem Leben Leibesübungen getrieben haben. Wenn sie jetzt plötzlich zwischen 40 und 50 auf den gesunden Gedanken kommen, doch noch damit anzufangen, so empfiehlt sich bei ihnen vorher eine ärztliche Untersuchung; denn etwa in diesem Alter schon bestehende Nerven- und Verbandserschütterungen können durch auf eigene Faust durchgeführte besondere körperliche Betätigung ernste Gesundheitsschädigungen nach sich ziehen. Im übrigen aber sollte sich jeder den Grundriss zu eigen machen: Leibesübungen für jedes Alter!

Salver

Die SA, SA-Wehrmannschaft und SS sammelt am Sonnabend, 6. und Sonntag, dem 7. März für das Kriegs-BBM. Alle Angehörigen der obengenannten Organisationen treten zur Entgegennahme der Briefchen am Donnerstag, 4. März um 20.15 Uhr an der D-Schule an. Vollständiges Antreten ist unbedingt erforderlich.

Prüfung bestanden.

Paul Hermann Steller, Sohn des Amtsbürgermeisters Paul Steller, hat sich an der Westfälisch-Märkischen Sparschule der 2. Sparschulprüfung mit Erfolg unterzogen.

Gefunden: 1 Belg.

Eigentumsanprüche sind im Amtshaus, Zimmer 10, geltend zu machen.

Oberbrügge

Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte die Betriebsobmänner zu einer Arbeitsstagung in die Dienststelle geladen. Ortsobmann Biene gab zunächst davon Kenntnis, daß nunmehr die Anmeldungen für das Reichserholungsurlaub für das Jahr 1943 gemacht werden müssen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. An Terminen sind zu beachten: Am 7. März Volksbildungswerk mit Rektor Petermann, Bochum und am 27. März Dichterstunde mit Heinrich Berkaulen. Eine Feierabendveranstaltung findet am 16. März in Schillinghausen statt. Am 11. März ist eine Kreisführung mit dem Kreissozialwalter Böhle und am 21. März eine solche mit dem Kreisfachabteilungsleiter Berg, Lüdenscheid. Betriebsappelle müssen bis zum 25. eines jeden Monats bei dem Propagandawalter Otto Geisel gemeldet werden. Anschließend verbreitete sich der Ortsobmann über den totalen Arbeitseinsatz und die sich daraus für die Betriebsobmänner ergebenden besonderen Aufgaben. Des weiteren wurde die neue Lohnordnung besprochen, sowie der Einsatz von Ostarbeitern eingehend erläutert.

Schallsmühle

Wunschkonzert.

Die SA des Standortes Schallsmühle veranstaltet am kommenden Sonntag, 7. März in der Turnhalle zu Schallsmühle zwei Wunschkonzerte. Diese beginnen pünktlich um 15.30 und 18.30 Uhr. Die Ausgestaltung des Programmes lag in guten Händen, die Veranstaltungen versprechen einen großen Erfolg. Außer einer Wehrmachtappelle, Mitgliedern des Stadttheaters Hagen (wir nennen nur Hedi Klein, Lorer Pieper, Benno Kaufhold usw.) und der Affordiongemeinschaft Bochardt wirken auch noch zahlreiche heimische Kräfte mit. Die Eintrittskarten zu diesen Konzerten werden in diesen Tagen durch die Blockwälder der NSB zum Preise von 2 RM zum Kauf angeboten.

Elternnachmittag der Hohenzollernschule! Am kommenden Sonnabend, 6. März, findet im Saale des Parteihomes in der Viktoriastraße ein Elternnachmittag der Hohenzollernschule statt. Es soll ein Dank an unsere Mütter sein und darum laden wir die Eltern der in Frage kommenden Kinder, speziell aber

Erweiterung der Mietbeihilfen

Bis zu 100 Prozent Erhöhung für zwangsweise stillgelegte Betriebe.

Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Rundschreiben den Mietbeihilfe-Erlass vom 8. Januar 1943 in verschiedenen Punkten geändert und ergänzt. Zu dem Erlass, der insbesondere für die von Staatswegen geschlossenen Betriebe von besonderer Bedeutung ist, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die bisherigen Bestimmungen über Beihilfen zur Mietzahlung für gewerbliche Räume des Handels, die im Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers vom 8. Januar 1943 neu gefaßt wurden, bezogen sich nur auf fortgeführte und solche Betriebe, die durch den Inhaber freiwillig geschlossen werden. Für die Schließung konnten auch andere Anlässe, insbesondere Einberufung des Inhabers oder kriegswirtschaftliche Maßnahmen in Betracht kommen. Der erwähnte Erlass war aber nicht auf diejenigen Fälle zugeschnitten, in denen die Schließung durch einen Beschluß des Landeswirtschaftsamtes im Zuge der bekannten Geschäftsschließungsaktion herbeigeführt wird. Nun hat der Reichswirtschaftsminister durch einen Rundschreiben die von Staatswegen geschlossenen Betriebe besonders berücksichtigt. Er hat die Beihilfessätze bis zu 100 Prozent der Miete verbessert und auch die finanziellen Verpflichtungen aus der Beibehaltung der Räume einbezogen, die bisher durch die Mietbeihilfe nicht gedeckt waren. Eine Beihilfe darf nach dem Erlass vom 8. Januar 1943 u. a. dann nicht gewährt werden, wenn das Handelsunternehmen unabhängig von den Auswirkungen des Krieges wirtschaftlich nicht erwünscht ist, insbesondere dann nicht, wenn das Unternehmen eine selbständige Existenz nicht gewährleistet. Diese Einschränkung ist jetzt für diejenigen Betriebe gefallen, die auf Anordnung des Landeswirtschaftsamtes geschlossen werden. Es können jetzt also auch wirtschaftlich nicht gesunde und keine selbständige Existenz bietenden Unternehmen Mietbeihilfe erhalten, wenn die Stilllegung angeordnet wird.

Bei freiwillig geschlossenen Betrieben wird eine Mietbeihilfe nicht gewährt, wenn die Fortführung des Betriebes zumutbar ist und die Schließung des Betriebes aus volkswirtschaftlichen Gründen unerwünscht ist. Wenn z. B. der Inhaber eines für die Verbraucherversorgung wichtigen Betriebes einberufen ist und dem Geschäftsführer oder der Ehefrau die Fortführung zugemutet werden kann, entfällt die Mietbeihilfezahlung. Bei von Staatswegen geschlossenen Betrieben entfällt die Prüfung dieser Voraussetzungen, die von den zuständigen

Stellen ja bereits vor Erlass des Schließungsbescheides untersucht wurde.

Bei fortgeführten Betrieben ist der Zuschuß zu der bei verringertem Umsatz noch tragbaren Miete auf 80 Prozent der vertraglichen Miete begrenzt. Bei geschlossenen Betrieben wird die Mietbeihilfe vom Zeitpunkt der Antragstellung an soweit gewährt, daß 80 Prozent der vertraglichen Miete gedeckt sind. Jetzt ist eine sofortige Erhöhung auf 100 Prozent vorgesehen. Die Verwaltungsbehörde kann diese Erhöhung ausprechen, wenn nach den Umständen des einzelnen Falles die Durchführung eines Vertragsstilllegungsverfahrens keinen ausreichenden Erfolg verspricht. Sie kann auch dem Antragsteller die Durchführung eines Vertragsstilllegungsverfahrens zur Auflage machen und bis zu dessen Abschluß die Mietdifferenz von 20 Prozent vorzugsweise bewilligen. Endet das Vertragsstilllegungsverfahren mit einer Ablehnung, so wird der Zuschuß endgültig gewährt.

Über den vollen Mietbetrag hinaus können jetzt auch Beihilfen zur Bestreitung sonstiger Unkosten bewilligt werden, die zur Erhaltung des Betriebes auszubringen sind. Hierunter fallen z. B. Prämien für Feuer-, Gas- und Haftpflichtversicherung, Bewachungsgebühren und Aufwendungen für Instandhaltung und Pflege der dem Betriebe dienenden Gegenstände oder Waren.

Für fortgeführte oder freiwillig geschlossene Handelsbetriebe gilt die Vorschrift, daß bei wesentlicher Besserung der Verhältnisse des Antragstellers eine Zurückhaltung der Miete, gegebenenfalls in Raten, verlangt werden kann. Für solche Betriebe, die durch eine Verfügung des Landeswirtschaftsamtes geschlossen werden, kommt nach den neuen Bestimmungen eine Rückzahlung nicht in Betracht. Die Mietbeihilfe wird auch dann nicht zurückgefordert, wenn sie infolge einer Dienstverpflichtung des Inhabers gewährt worden ist.

Mit diesen Bestimmungen wird dem Handelskaufmann die Möglichkeit gegeben, sein Ladenlokal oder die sonstigen gewerblichen Räume zu erhalten. Wird er in eine Stellung dienstverpflichtet, in der er wesentlich weniger verdient, als sein bisheriges Einkommen ausmachte, gelten für ihn die Vorschriften der Dienstpflichtunterstützung. Werden durch die Stilllegung ausnahmsweise solche Betriebsinhaber betroffen, die anderweitig nicht einsetzbar sind, so können sie einen Antrag auf Beihilfe stellen. Hierfür wird die Reichsgruppe Handel in Kürze Richtlinien herausgeben.

Robert Heufelbach, Kierspe-Whf. sowie des auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliebes S. Dertter, Kierspe-Whf. in ehrender Weise gedacht. Der Geschäftsführer Heintz Schmidt legte die Bilanz vor und ließ verlesen den Geschäftsbericht. Der Versammlungsleiter gab Aufschluß über die stattgefundenen geschäftlichen Revisionen. Der Reingewinn soll in der üblichen Weise verteilt werden. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde seitens der Versammlung Entlastung erteilt. Einige vorgeschlagene Satzungsänderungen fanden Zustimmung. Das satzungsmäßig ausstehende Aufsichtsrats-Mitglied Fritz Schaefer wurde wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Wilhelm Fischer berufen.

Kierspe-Whf.

Dienstplan der Partei.

11. März, 20.15 Uhr, bei Cramer Volksbildungswerk, Dr. Walter Klein spricht. 14. März, 10 Uhr, bei Cramer Feierstunde zum Geldengedenktage. 20. März, 20.15 Uhr, bei Cramer AdF-Feierabendgestaltung. 21. März, 20.15 Uhr, bei Cramer Mitgliederversammlung. 27. März, 20.15 Uhr, bei Cramer Volksbildungswerk, Dipl.-Ing. Herdemerters spricht über die Grönland-Expedition 1938. 28. März, 10 Uhr, bei Cramer Verpflichtung der Jugend.

Besprechung verschoben.

Die im Dienstplan vorgesehene Besprechung der Betriebsobmänner ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Dienstjubiläum.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Bender & Wirth feierte Ernst Schürfeld.

Hohes Alter!

Frau Reinhold Borlinghaus geb. Alldelhaus vollendet am 5. März ihr 79. Lebensjahr.

Meinerzhagen

Verkehrsunfall fordert Todesopfer.

Auf der Fahrt nach Wipperfurth geriet der Kraftfahrer Wd. Krambrock aus Sinderhauf in der Nähe von Dürenershausen mit seinem Personenzug gegen einen Straßenbaum. Bei dem heftigen Anprall erlitt der Bebau-

Die Einkommensteuertabelle

Änderungen für 1942/43.

Im Reichsteuerblatt Nr. 14 vom 18. Febr. 1943 ist die Einkommensteuertabelle für 1942 und 1943 veröffentlicht worden. Das Bürgersteuergesetz war mit Wirkung vom 1. Juli 1942 an aufgehoben. Der Anfall an Bürgersteuer wird, wie das für die Lohnsteuer schon seit dem 1. Juli 1942 der Fall ist, jetzt auch durch eine leichte Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer ausgeglichen. Mit Rücksicht darauf, daß die Bürgersteuer als solche noch bis 30. Juni 1942 erhoben worden ist, wird jedoch der Einkommensteuer für 1942 nur der halbe Erhöhungsbetrag hinzugerechnet. Die Höhe des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer wird durch diese Steigerung der Steuersätze nicht berührt. Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer bemißt sich vielmehr auch künftig nach der bisherigen Einkommensteuer ohne den Erhöhungsbetrag. Die Einkommensteuer, der Erhöhungsbetrag und der Kriegszuschlag sind in der Ausgabe A der Einkommensteuertabelle für 1942 und für 1943 zu je einem Betrage zusammengefaßt. Der Gesamtbetrag der Steuer kann daher aus dieser Tabelle für jedes der beiden Jahre, für jedes Einkommen und für jeden Familienstand ohne weiteres abgelesen werden.

Da nun der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer in den eingegliederten Östgebieten usw. nicht erhoben wird und auch sonst Sonderfälle vorliegen, wird noch eine Ausgabe B der Einkommensteuertabelle aufgestellt werden, aus der die Einkommensteuer für 1942 und für 1943 ohne den Kriegszuschlag abgelesen werden kann. Die Ausgaben A und B der neuen Einkommensteuertabelle können vom Reichsverlagamt in Berlin NW 40 bezogen werden.

Die Erhöhung der Einkommensteuer wegen des Wegfalls der Bürgersteuer hat zur Folge, daß außer der tabellenmäßigen Steuer auch die anderen Steuersätze sich ändern. Eine Erhöhung des Höchstbetrages der Kinderermäßigung und eine Erhöhung der Steuerermäßigung beim Bau von Feuerungs- und Werkwohnungen treten jedoch nicht ein. Insgesamt wird durch die Sinecurerechnung der Einkommensteuer die Einkommensteuer in den Tabellen um 2 v. H. gesteigert. Da die Tabelle aber gestaffelt ist, wird dieser Höchstbetrag erst allmählich erreicht. Im übrigen hat diese durch die Beseitigung der Bürgersteuer bedingte Neuformulierung der Einkommensteuer nichts mit den künftigen steuerlichen Ankündigungen des Reichswirtschaftsministers zu tun. Über die hier zu treffenden Maßnahmen ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Dienstplan der SS

SSM-Gruppe 27-143.

Donnerstag, 4. März treten die Mädel der Schar 1 um 8 Uhr bei der Firma Bunde & Co. an. Denkt bitte an den Stoff und Pappbeutel für die Soldatenhaushalts.

Die Führerin der Schar: M. Viebahn.

ernstwerte außer einem Kieferbruch vor allem starke Brustverletzungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen. Er wurde sofort ins Krankenhaus in Wipperfurth gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen schon bald erlag.

Neuer Meister.

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Dortmund bestand Unteroffizier Fritz Kline seine Meisterprüfung im Klempner- und Installateurhandwerk.

Beförderung.

Der im Osten gefallene Feldwebel Willi Kirmann, Zugführer in einem Grenadier-Reg., wurde nachträglich zum Leutnant befördert. — Feldwebel Albert Deubert, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, wurde zum Leutnant befördert.

Lüdenscheider Nachrichten

Jagdverteilungsplan.

Im gestrigen Anzeigenteil haben die Jagdvorsteher des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Lüdenscheid-Land und Lüdenscheid-Stadt und der Gemeinde Hülscheid bekannt, daß die Verteilungspläne über die für die Zeit vom 1. 4. 1943 bis 31. 3. 1944 für die Verpachtung der Jagdnutzung in den Gemeinden Lüdenscheid-Land, Lüdenscheid-Stadt und Hülscheid von den Anbüchtern zu zahlende Jagdpacht vom 5. März d. J. ab im Amtshaus Lüdenscheid, Zimmer 15, zur Einsicht der Jagdgenossen offenliegen.

7. PFLICHT.

Vernachlässige keine Wunde!

SICHERE ARBEIT Sichert den Sieg!
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

